

Dühren

Evangelische Kirche

Sie wurde 1494 errichtet, die Fertigstellung erfolgte vermutlich 1497. Über der Eingangstür zur Sakristei befindet sich die Jahreszahl 1494. Sie hat einen spätgotischen Chor mit Sterngewölbe. In den Gewölbefeldern befinden sich als Fresken die vier Evangelisten. Im 2. Weltkrieg wurde die Kirche stark beschädigt und in den Folgejahren renoviert. Der Abendmahlskelch ist über 500 Jahre alt und einer der ältesten in unserer Region. Hinter der Kirche befinden sich noch alte Grabmäler. Darunter ist auch der Grabstein von Pfarrer Wilhelm Frank und seiner Ehefrau. Frank war von 1867 bis zu seinem Tode 1889 Dekan des Kirchenbezirks Sinsheim. Beim Treppenaufgang zur Kirche steht das Kriegerdenkmal von 1870/71 und ein Mahnmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges.



Grabstein Dekan Frank

Evangelisches Pfarrhaus

Das Pfarrhaus, Karlsruher Straße 27, wurde 1771 erbaut und hat eine schöne Rokokotür.

Ehemalige Synagoge

In Dühren lebten schon im 17. Jahrhundert Juden. Die jüdische Gemeinde hatte rund 45 Mitglieder, deshalb wurde 1828/1829 eine kleine Synagoge errichtet.

Die Baukosten beliefen sich auf 811 Gulden und 38 Kreuzer. Wegen der geringen Mitgliederzahl wurde die Synagoge 1877 versteigert. In den darauf folgenden Jahren diente das ehemalige Gotteshaus als Scheune und später als Garage. Um die Synagoge standen früher auch mehrere Gebäude von jüdischen Einwohnern. Die Synagoge kann nur noch von außen besichtigt werden.

Alte Schulhäuser

In der Karlsruher Straße 20 befindet sich das alte Schulhaus von 1843-45. Das ehemalige katholische Schulhaus wurde zwischen 1845-1851 in der Karl-Schuhmacher-Straße 2 erbaut.

Bletscher Hof

Im Gässel 16 befindet sich der Bletscher Hof. Er wurde 1717 als barockes Hofgut errichtet. Über dem Eingangsportal ist diese Jahreszahl zu erkennen. Bei dem Wohngebäude handelt es sich um ein Giebelfachwerkhaus. Es hat zwei Speicher, einen Gewölbekeller und eine zweiläufige Haustreppe. Neben dem Wohnhaus stehen das Gesindehaus von 1728, eine Scheune und Stallungen für die Tiere. Der Bletscher Hof steht für die barocke Baukunst im Dorf. Nur die Außenanlage kann besichtigt werden. In Dühren stehen noch weitere alte Fachwerkhäuser.

Grabhügel

1827/1828 legte Dekan Karl Wilhelmi „14 Totenhügel“ auf Dührener Gemarkung frei. In diesen Grabhügeln waren mindestens 80 Männer, Frauen und Kinder beerdigt. Im Gewann „Steinbock“ hat man auch Reste einer keltischen Vierecksschanze gefunden. Sie wird ins 2. Jahrhundert vor Chr. datiert und wurde wahrscheinlich durch einen Brand zerstört. Die Schanze wurde Ende des 19. Jahrhunderts entdeckt und von dem Dührener Altertumsforscher Prof. Dr. Karl Schumacher untersucht. Schumacher war der erste Direktor des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz (weitere Informationen siehe Thementour Grabhügel/Kelten).